



Abgezogen von der DDR

„Alte Not gilt es zu zwingen, und wir zwingen sie vereint.“

Mad Germans

Warten auf die deutsche Rente

Mad Germans nennen sich die Arbeiterinnen und Arbeiter, die die mosambikanische Regierung in den frühen 1980er Jahren in die DDR entsandte. Nach ihrem langjährigen Aufenthalt dort warten sie vergebens auf die von der DDR versprochene Rente. Seit vielen Jahren demonstrieren sie jeden Mittwoch auf den Straßen Maputos gegen die FRELIMO-Regierung und die Ignoranz Deutschlands. Von Ella Raidel

„Mad“ ist ein Begriff aus dem Changana und bedeutet „viele“. Zu den Mad Germans zählen 16.000 Personen aus Mosambik, die in den frühen 1980er Jahren im Zuge eines Abkommens mit der ehemaligen DDR nach Deutschland entsandt wurden, um einen Beruf zu erlernen. Bis 1988 war die DDR wichtiger Handelspartner der Volksrepublik Mosambik. Unter dem Vorwand der Berufsausbildung wurden viele für billige Lohnarbeit in Landwirtschaft und Industrie eingesetzt. Von den Berufen, die sie erlernt hatten, konnten viele nach ihrer Rückkehr nach Mosambik keinen Gebrauch machen.

Paulino ist gelernter Brauer und Mälzer und hat mehr als zehn Jahre in Leipzig und Dresden gelebt. Dort hat er auch eine Tochter. Nach seiner Rückkehr nach Mosambik konnte er keinen Job in einer Brauerei finden und fährt seitdem Taxi. Er spricht perfekt deutsch und schwärmt vom deutschen Schwarzbrot. Er träumt davon, eine deutsche Bäckerei in Maputo zu eröffnen.

Louisa kam als 13-jährige in die DDR in die „Schule der Freundschaft“, die für 600 mosambikanische Kinder eröffnet wurde. Damals herrschte Bürgerkrieg in Mosambik und es gab kaum zu essen. Sie erinnert sich gerne an Deutschland. Als Kinder hätten sie sich in den Erdbeerfeldern den Bauch vollgeschlagen. Im Winter hätten sie der Schnee und die Kälte überrascht, denn sie waren nur mit leichten Sommerkleidern gekommen. Louisa lernte den Beruf der Fernsehtechnikerin und hat in der DDR Fernsehgeräte zusammengebaut. Als sie nach Mosambik zurückkehrte, gab es dort keine Elektroindustrie. Sie erzählt, dass sie heute noch gerne diesen Beruf ausüben würde und oft abends mit ihrem Ehemann Fernsehgeräte repariert. Sie arbeitet als Sekretärin im Goethe-Institut in Maputo.

Seit mehr als 15 Jahren demonstriert eine große Gruppe der Mad Germans jeden Mittwoch auf den Straßen Maputos gegen die korrupte FRELIMO-Regierung. Sie tragen die Flagge der DDR und Mützen, Schals und T-Shirts in den Farben der deutschen Flagge. Sie waren

Arbeiterinnen und Arbeiter in der DDR. 60 Prozent ihres Lohnes zog man ihnen für die Rente ab, die ihnen bei ihrer Rückkehr ausbezahlt werden sollte. Als sie am Flughafen ankamen wurden ihnen die Papiere abgenommen. So konnten sie sich nicht mehr als die Heimkehrenden aus Deutschland ausweisen, erzählt Zeca Lossa, der Sprecher der Mad Germans. Ihre versprochene Rente erhielten sie nie. Seiner Meinung nach haben sich Angehörige der FRELIMO-Regierung mit den großen Geldsummen aus Deutschland bereichert.

Zeca Lossa, Sprecher der Mad Germans, fordert Deutschland auf, der Sache auf den Grund zu gehen und die Informationen über die Geldtransaktion von der DDR nach Mosambik offenzulegen. Deutschland muss endlich Verantwortung übernehmen, sagt er. Man hätte die Mad Germans als Arbeitsklaven missbraucht.

Jeden Mittwoch treffen sich die Demonstrierenden in ihrer Zentrale „Base Jardim Mad Germans“, am Rande eines Parks an der Straße 24 Julho. Vor den Demonstrationen versammeln sich die Mitglieder zum gemeinsamen Gebet. Früher gab es öfter Zwischenfälle, Demonstrierende wurden verschleppt oder ermordet. Heute verlaufen die Demonstrationen meistens friedlich.

„Die Armut in der Welt entsteht in den Köpfen der Menschen“, ist ein bekanntes Zitat des Präsidenten Mosambiks, Armando E. Guebuza, dem reichsten Mann Mosambiks. Die Mad Germans empfinden diesen Satz als Affront und stellen ihm ihren eigenen Slogan entgegen: „Die Armut entsteht in den Köpfen der Regierung“. Die Demonstrationen der Mad Germans stehen für den anhaltenden Widerstand gegen die korrupte FRELIMO-Regierung. „Wir lassen uns nicht für dumm verkaufen“, sagt Zeca Lossa, „Wir haben gearbeitet und für unsere Rente bezahlt. Jetzt wollen wir unser Geld“.<



Paulino, Brauer und Mälzer; Louisa, Fernsehtechnikerin



Mittwochsdemos auf mosambikanisch



Zeca Lossa, Sprecher der Madgermans

Fotos: Ella Raidel